



4549



4549

Pretiosen und kunstgewerbliche Arbeiten

4549. **Zwei Hinterglasbilder, französisch, 18. Jh.** Je eine flache Landschaft mit Gewässer, Gehöften und diskutierenden Bauern. Beide rückseitig bezeichnet: J.E. Laux. 19:24,5 cm. 2000.—/2400.—
4550. **Zwei Hinterglasgemälde, Österreich oder Schweiz, Mitte 18. Jh.** Maria mit Jesuskind/Joseph mit Jesuskind. Gerahmt. Je 27,5:21,5 cm. 600.—/1000.—
4551. **Hinterglasbild, Augsburg, 18. Jh.** Zwei Burschen, ein schlafendes Mädchen und Hund im Freien. Holzrahmen. 31,5:44,5 cm. 1500.—/1800.—



4550



4550



4551



4552



4552



4553



4554

- 4552. Anhänger in Form einer Mandoline, Italien, 19. Jh.** Silber, vergoldet, und buntes, transluzides Email. Die Saiten aus Filigran, der Klangkörper fein guillochiert, oben mit gelbem Email, unten mit blau/rot/grünem Email aufgefüllt. Der Hals gestreift und geraut. H = 7 cm. 500.—/700.—
- 4553. Anhänger in Form einer Mongolfière, Paris, 18. Jh.** Der Ballon weiss emailliert und goldbemalt, die Seile aus Filigrandraht. Der Korb schwarz emailliert, mit einem Passagier, aussen je eine Trikolore. H = 5,3 cm. 500.—/700.—
- 4554. Medaillon-Anhänger in Form einer Edelkastanie, Florenz, 18. Jh.** Braun emailliert die Frucht, grün emailliert die Schale. Zur Hälfte aufklappbar, mit Öse. H = 2,8 cm. 700.—/1000.—
- 4555. Äusserst seltener «Dukatenscheisser», deutsch, wohl Nürnberg oder Augsburg, 17. Jh.** Blutjaspis, Rubine, Naturperlen und Email. Auf einem mit zwei Masken und gefassten Rubinen geschmücktem Sockel kauender Mann sein «Geschäft» verrichtend. H = 5,2 cm. 2000.—/3000.—

Provenienz:

Aus Westschweizer Schlossbesitz

Die hier zum Verkauf kommende Pretiose ist ein typisches Werk, das im Spannungsfeld des 17. Jahrhunderts entstanden ist. Während dem in Folge des Dreissigjährigen Krieges Armut und Verrohung herrschte, strebte man an den Höfen nach Eleganz und Kunstfertigkeit. So entstand dieses derbe Kleinod. Wie das Motiv vom Goldesel hat der «Dukatenscheisser» eine lange Tradition und wurde auch zum Beispiel in der edlen Porzellanmanufaktur von Wien aufgenommen oder in Elfenbein geschnitzt. Der bekannteste «Dukatenscheisser» stammt aus dem 15. Jahrhundert und befindet sich an prominenter Stelle, für jedermann sichtbar am Gildehaus der Tuchhändler in Goslar: Welch mutige Selbstcharakterisierung der wohlhabenden Kaufleute! Der Meister unserer Pretiose verstand es mit edelsten Materialien, Kunstfertigkeit und einem Augenzwinkern dem Traum vom märchenhaften Reichtum Gestalt zu verleihen.



4555



4556



4557

4556. Kleine und ausserordentlich feine Achat-Schatulle, Barock, Johann Melchior Dinglinger (Biberach 1164–1731 Dresden) zuzuschreiben, Dresden, um 1700/1720. Achat, emaillierte Bronze, Perlmutter, Silber und Messing. Ovaler, gekanteter Korpus mit abnehmbarem, mit kleinen Muscheln besetztem Deckel und zwei seitlichen Greifen, von einem Mohren mit buntem Federrock und Ohrringen getragen, auf profilierter ovaler Platte mit Muscheln. Eine Muschel ersetzt. H = 9 cm. 5000.—/8000.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus Westschweizer Schlossbesitz

Der aus Oberschwaben stammende Johann Melchior Dinglinger kam 1692 als Geselle nach Dresden, wo er schon 1698 zum Hofjuwelier August des Starken ernannt wurde. Als einer der bedeutendsten Goldschmiede seiner Zeit arbeitete er nicht nur für den Kurfürsten von Sachsen, auch der russische Zar Peter der Grosse liess ihm Aufträge für prunkvolle Pretiosen zukommen. Bis zu seinem Tode im Jahre 1731 führte Dinglinger seine berühmte Werkstatt mit 14 Gesellen, in der die wohl bedeutendsten Kabinettsstücke des Grünen Gewölbes in Dresden erschaffen worden sind: Der «Hofstaat von Delhi am Geburtstag des Grossmoguls Aureng-Zeb», das «Goldene Kaffeezeug» oder das Prunkgefäss «Das Bad der Diana».

Wie begehrt und unglaublich kostbar Dinglingers Werke schon in der Barockzeit waren, kann man erahnen, wenn August der Starke im Jahr 1709 für 58'485 Reichstaler den Prunktschauaufsatz «Hofstaat von Delhi» erwarb, zu einem Preis, der höher als der Rohbau von Schloss Moritzburg (ca. 50'000 Taler) ausfiel.

4557. Kleines Zierobjekt, Hl. Georg, Venedig, 18./19. Jh. Silber und buntes, transluzides Email. Auf sich aufbäumendem Drachen stehender Georg in blau/roter Rüstung, die fehlende Lanze erhoben. Der Rücken des Drachens aus Perlmutter, die übrigen Körperteile grün/rot emailliert. L = 5,5 cm. 600.—/900.—



4558



4559

4558. Grosse Petschaft, Italien, Florenz, 18./19. Jh. Silber, teilvergoldet und mit wenig Email. Ovale Siegelplakette aus rostrotem, weiss gebändertem Achat in einer Einfassung aus blauem Emailstreifen, Blattstab und durchbrochenem Rankenwulst. Darüber Sockel mit Blattvoluten-Dekor auf punziertem Grund mit blau/grün emaillierter Draperie. Unter einem Architektur-Bogen aus Smaragd-Wurzelsteinen stehende Diana ins Horn stossend, mit Hund und Hirsch. Auf der Rückseite durchbrochenes, bunt emailliertes und graviertes Ornament. H = 9 cm. 2000.—/2500.—

4559. Eierbecher, Italien, Enrico Sarafini, nach einem Modell von Benvenuto Cellini aus dem 16. Jh. 18 K satiniertes und poliertes Gold und transluzides, rotes Email. Der Gefässkörper mit Perlschnur und Girlande in einer Halterung aus Voluten, Akanthusblatt und drei Rocailles. Auf drei geschwungenen Füßen mit kantig eingerollten Füßen. Vereinzelt mit Diamantenbesatz. H = 8 cm. 2000.—/3000.—

4560. Seltene Schenkkanne mit Hessischem Löwen als Schildhalter, mit Widmung in Erinnerung an Friedrich III. Jacob Landgraf von Hessen-Homburg (Cöln 1673–1746 Herzogenbusch). Zinn. Geschweiffter und profilierter Sockel auf Rokoko-Voluten, darüber der stehende Löwe mit Landgrafenkronen, welche gleichzeitig als Deckelknopf der Schenkkanne dient. Der s-förmige Schweif als Henkel. Das Wappenschild mit dem steigenden Löwen und bezeichnet: Friedr. Jacob Landgraf v. Hessen Homburg 1746. H = 45 cm. 500.—/700.—

Provenienz:

Aus altem Westschweizer Schlossbesitz

Friedrich Jacob wurde als zweites Kind des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Homburg (1633–1708), des berühmten Prinzen von Homburg, aus dessen Ehe mit Luise Elisabeth (1646–1690), Tochter des Herzogs Jakob von Kurland (1610–1662) geboren. In der kulturell und geistig fortschrittlichen Atmosphäre des Berliner Hofes, an dem sein Vater als Kommandeur der brandenburgischen Truppen diente, erhielt er eine gründliche Ausbildung.

4561. Zwei historische Zeremonienstäbe, der Überlieferung nach aus dem ehemaligen Besitze der Herzöge von Marlborough, England, 18./19. Jh. Holz, gedrechselt und Zinn. Balusterartiger Holzstab mit aufgesetzter Zinnfassung und Kugel, darüber die Krone mit roter Samtfütterung. L = 121 cm. 2000.—/2500.—

Provenienz:

Aus Westschweizer Schlossbesitz



4560



4561



4562

4562. Schöner Zeremonienstab mit Silbermontur, Edinburgh, 1862. Holz, ebenisiert und Silber. Feiner, sich verjüngender Stock mit Silberkette umfasst. Der Knauf mit Blüten und den drei Straussenfedern mit dem Wahlspruch des Fürsten von Wales ICH DIEN. 1000.—/1500.—

Provenienz:
Der Überlieferung nach aus Churchill Provenienz
Aus einem Schloss in der Westschweiz



4563



4564

- 4563. Gruppe von elf Figuren, Brienz, Ende 19. Jh.** Holz geschnitzt, teilweise gefasst. Bauerngemeinschaft mit Mönch und Türke, zwei Füsse, Buch und Stock bestossen. H = ca. 13 cm. 2000.—/3000.—
- 4564. Scherenschnitt-Collage, Anne Rosat, 1977.** Bauernleben, in der Mitte signiert und datiert. In Flachbandrahmen. 27,5:37 bzw. 37:47 cm. 1000.—/1600.—



4565 Detail



4565



4566

4565. Soldtruhe, 17. Jh., dazu Zollbrief von 1671. Schmiedeeisen mit Eisenbändern verziert und seitlichen Traggriffen. Rechteckiger Korpus, das Schloss mit durchbrochener und ziseliertter Abdeckung. Ziseliert mit Blumen und zwei gekrönten Häuptern. Im Inneren mit Holz ausgeschlagen sowie zwei herausnehmbare Ablagen. 44:77:49 cm. 3000.—/5000.—

4566. Schöne Stiftertafel, wohl Tirol, datiert 1590. Der Stifter seitlich kniend, reiche Heraldik mit Helmzierde und Blattranken, darüber das lateinisch beschriftete Band und seitliche Draperien. 62:60 cm. 500.—/800.—

Provenienz:
Palazzo Serristori, Florenz
Aus Westschweizer Schlossbesitz



4567



4567



4568



4568

- 4567. Eine vergoldete Silber-Gedenkmedaille, deutsch, Danzig, 1642, von Sebastian Dadler (Strassburg 1586–1657 Hamburg).** In Erinnerung an die Ankunft der Princess Royal Maria Henrietta Stuart (1631–1660) in Holland. Rückseitig mit Darstellung des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, Statthalter der Republik der Vereinigten Niederlande (Delft 1584–1647 Den Haag) auf einem Throne sitzend, in siegreicher Pose über seine Feinde triumphierend. Rückseitig mit einer Zierbalustrade und dem Löwen von Oranien, darunter Wilhelm II. von Oranien (1626–1650), Sohn des Prinzen Friedrich Heinrich, seine Braut begrüßend, die er zuvor, am 2. Mai 1641, in der Königskapelle im Whitehall-Palast in London geheiratet hatte. D = 7,5 cm. 1500.—/2000.—

Provenienz:

Bank Leu, Zürich, 31. Juli 1989

Aus altem Zürcher Privatbesitz

Literatur:

A. Wiecek, Sebastian Dadler, Medallier gdanski XVII wieku, Danzig, 1962, S. 117, Nr. 107, Tafel XXXVIII.

- 4568. Zwei sehr seltene und bedeutende Renaissance Fürbitt-Gedenktaler in Elfenbein, deutsch, Nürnberg, datiert 1571.** Elfenbein, fein geschnitzt. Das Wappen der Ochsenfelder mit Helm und Kleinod in Form eines Ochsen. Umlaufende Losung: GOT IST MEIN TROST IN ALLER NOT./Profilansicht eines Herrn mit Halskrause. Umlaufend bezeichnet und datiert: HELMICH OCHSENFELDER AETA. ZIAN 1571. In Rähmchen auf schwarzem Samt montiert. D = je ca. 3,5 cm. 800.—/1200.—

Provenienz:

Alter Schweizer Privatbesitz



4569



4570

Die Ochsenfelder sind ein altes nürnbergisches Geschlecht, deren Ersterwähnter ist der reiche Nürnberger Bürger und Montan-Unternehmer Sebald Ochsenfelder, der im Jahre 1532 vom Markgrafen Georg von Brandenburg die Erlaubnis erhielt, in Stein einen Sitz jedoch ohne besondere, gewaltige Befestigung erbauen zu dürfen. Im Zweiten Markgrafenkrieg wurde am 11. Mai 1552 der schöne Herrensitz, der sich auf einem Radierung von Lorenz Strauch überliefert hat, ein Raub der Flammen. Spätestens aber in den 1560er-Jahren hatten die Ochsenfelder ihr Gut wiederaufgebaut doch verkaufte David Ernst Ochsenfeld 1585 den Weiler Mühlhof an die Stadt Nürnberg. Das Wappen zeigt auf Silbergrund einen roten Ochsen. Im Glauburgischen Wappenbuch ist der Ochse auf Dreieberg wiedergegeben, so wie wir ihn hier dargestellt finden.

Vergleiche:
Siebmachers Wappenbuch, ab 1856 und Glauburgisches Wappenbuch.

- 4569. Grosser Mörser mit Pistill, 1630.** Bronze. Auf konischer, sich erweiternden Wandung Masken zwischen Girlanden, Flammen- und Akanthus-Reliefbänder, römische Jahrzahl 1630 und Monogramm GB A, Männerbüsten als Knäufe. H = 20,5 cm. D = 25 cm. 1500.—/2000.—
- 4570. Mörser mit Pistill, Niederlande, dat. 1607.** Bronze. Eingezogene Wandung mit reliefierten Bändern: Blatt- und Vogeldekor, oben umlaufend bezeichnet: «VOM HENRIK TER HORST ME FECIT ANNO 1607», Tierhenkel. H = 14,5 cm. D = 19 cm. 1500.—/2000.—